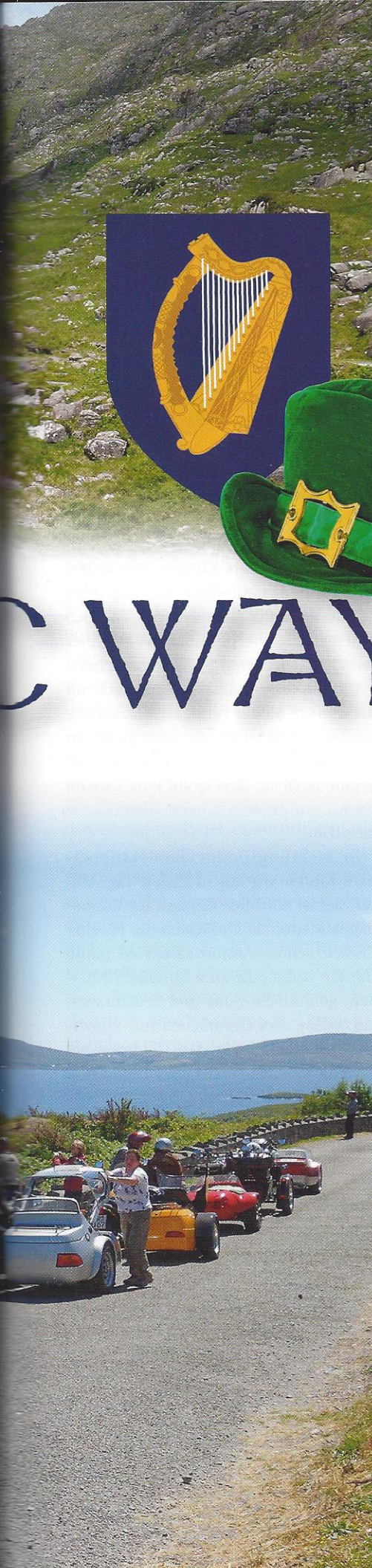




WILD ATLANTIC

NACH EINER REIBUNGSLOSEN FÄHRÜBERFAHRT LANDEN WIR MIT ACHT GESPANNEN IM SÜDOSTEN VON IRLAND, AM HAFEN IN ROSSLARE. WIR SIND GESPANNT AUFS LINKSFAHREN, UND AUCH FÜR DEN PASSAGIER IM BEIWAGEN IST ES EIN ERLEBNIS DER BESONDEREN ART, AUF DER DEM VERKEHR ZUGEWANDTEN SEITE ZU SITZEN.





In Rosscarbery beziehen wir Zimmer im wunderbar gelegenen Celtic Ross Hotel. Es liegt direkt am Wasser, und mancher von uns genießt gleich am ersten Abend einen Spaziergang am Atlantikstrand. Mit Live-Musik in der hauseigenen, gut ausgestatteten Bar lassen wir den Abend ausklingen.

Ausgeruht, bei strahlendem Sonnenschein und neugierig, was uns erwartet, starten wir nach einem leckeren Frühstück auf immer schmaler werdenden Straßen. Wir fahren nach Mizen Head,

dem südwestlichsten Punkt von Irland: ein atemberaubender

Blick auf den Atlantik, tiefe Felseinschnitte, kleine Häuschen mit all ihrer

altertümlichen Technik und den Einrichtungsgegenständen aus vergangenen Zeiten. Auf unsere

Fragen geben die dort arbeitenden Männer gerne und freundlich Auskünfte.

Im urigen Pub von Glengarriff genießen wir frisch zubereitete Gerichte und fahren gut gestärkt zum Ring of Beara, über den Healy-Pass nach Kenmare und von dort nach Sneem. Der Pass, der die Nord- und Südseite der Beary-Halbinsel verbindet, folgt einem alten Weg, dem „Bealach Scairt“, über den man früher Verstorbene von einem Teil der Halbinsel zum anderen überführte. Die Prozession bewegte sich bis hierher und schob den Sarg über die Grenze. Eine andere Gruppe wartete im jeweils anderen County, an der Grenze zwischen den Counties Kerry und Cork, und trug ihn sogleich fort. Heute heißt dieser Ort „Flat Rock“.

Kurvig, eng und holprig ist der Weg, und auch die tiefen Spurrillen der Tracks sind nichts für harte Fahrwerke und verlangen den Fahrern einiges an Kraft und Konzentration ab. Am Abend unternehmen wir noch einen Spaziergang in Sneem. Es ist ein buntes Städtchen direkt am Ring of Kerry, der als eine der schönsten Küstenstraßen in Irland gilt. Im Kreis von Einheimischen genießen wir einige Guinness und sorgen damit für eine nachhaltige Bettschwere.

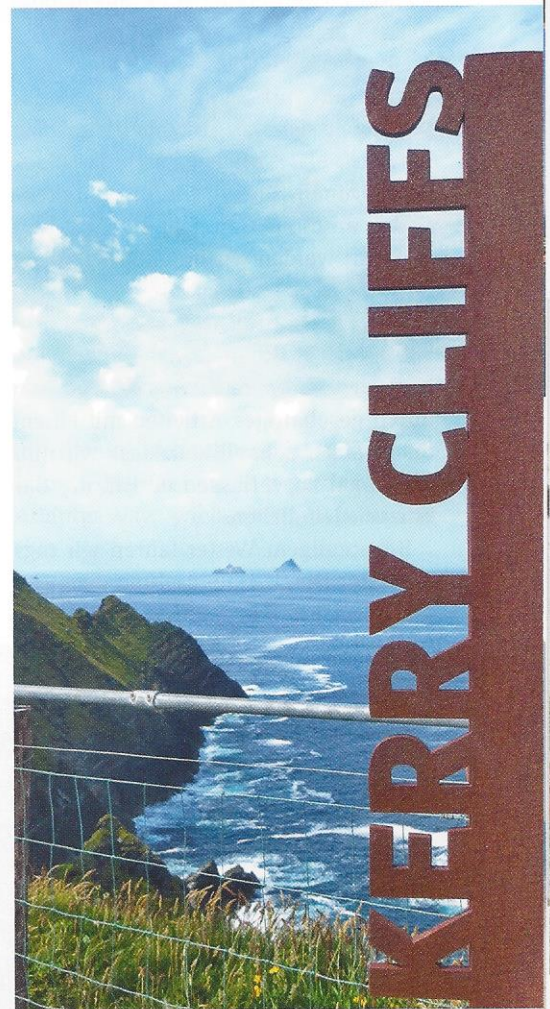
Gestieft und gespornt geht es morgens vom Ring of Kerry in Richtung Coomakesta-Pass. Von seiner Höhe haben wir einen wunderbaren Blick zwischen den zwei Skellig-Inseln bis weit über die

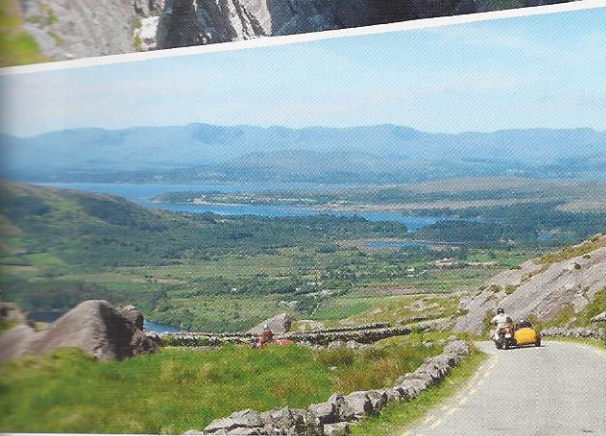
riesige Kenmare-Bucht hinüber zur Beara-Halbinsel.

Unser nächstes Ziel ist die Finans Bay. Die sandige Bucht ist Kult, Touristen aus aller Herren Ländern treffen sich hier. Auch wir genießen es, die Schuhe auszuziehen, um die Füße ins kühle Nass des Atlantiks zu tauchen. Um die riesigen Quallen, die im nassen Sand liegen, machen wir einen großen Bogen.

Die Kerry Cliffs beeindruckten vor allem durch die mächtig brausenden Wasserwogen. Es geht nach Fishermens Bar. Bunte Sonnenschirme schützen uns vor der prallen Sonne. Im urigen Kate Kearneys Cottage in Gap of Dunloe gibt es landestypisches und frisch bereitetes Essen. Hier begegnen uns die ersten Jarveys mit ihren Jaunting Cars. Die Gap Ponys bieten ihre Ponys mit oder ohne Trap an. Der Trap ist ein traditioneller zweirädriger Einspanner für bis zu vier Personen.

Wir „satteln“ unsere dreirädrigen Ponys und erkunden das Gap of Dunloe. Obwohl wir uns in zwei Gruppen aufteilen, ist es nicht möglich, die Jaunting Cars





ghar-Strand und cruisen über den Sleah Head Drive mit seinen spektakulären Ausblicken. Eine spontane Kaffeepause legen wir in einem etwa 100 Jahre alten Häuschen ein, das über der Steilküste liegt. Die junge Wirtin serviert uns vor dem Haus wunderbar selbstgemachte Scones und Kaffee.

Über Dingle fahren wir weiter auf den Connor-Pass, der als der höchste Pass in Irland beschrieben wird. Erstaunt

sind wir, dass die Passhöhe bereits nach einigen beschaulichen Kurven erreicht ist. Es sind noch einige Kilometer zurück bis Tralle, wo wir unsere zweite Nacht im Meadowlands-Hotel verbringen.

Am fünften Tag unserer Reise haben wir zum ersten Mal bedeckten Himmel. Von Tarbert Island aus schippern wir mit der kleinen Fähre auf dem Shannon River nach Killimer-Tarbert zum Loop Head Drive. Er windet sich an der Küste entlang bis zu den sagenumwobenen Cliffs of Moher. Im Dunst der feuchten Luft steigen wir tapfer zum Besucherzentrum empor, und die meisten von uns lösen trotz der schlechten Sicht eine Karte, um auf den weitläufigen Treppen zu den Cliffs hochzusteigen.

Wir haben die Hoffnung, doch noch ein wenig Sicht auf die Klippen zu bekom-

men, die wir nur von Bildern kennen. Erkenntnis: Perfekt kann man alles planen und organisieren – aber das Wetter eben nicht.

Nach ein paar Kilometern werden wir bei unserer Mittagspause fürstlich entlohnt: Stonecutters Kitchen, ein gelbes Häuschen, das auf den Felsen mit Blick auf den Atlantik steht und dessen Koch und nettes Servicepersonal uns mit einer wunderbar leckeren Speisekarte schnell vergessen lassen, dass uns der Blick auf die Cliffs of Moher verwehrt war. Unsere nächste Unterkunft, sie liegt in einem Außenbezirk von Galway, erreichen wir gerade noch so, dass es für eine Dusche reicht, um pünktlich beim Abendessen zu sitzen.

In Richtung Connemara-Nationalpark fahren wir am nächsten Tag. Unser Ziel ist zunächst Clifden, die Connemaras-Metropole im Westen der Provinz Clifden: schöne Atmosphäre, viele bunte Häuser, Läden, die zum Bummeln einladen, gemütliche Pubs und Restaurants, kurzweilig. Bei Gesprächen mit Einheimischen erfahren wir, dass Clifden gerne auch als Wochenendziel ihrer Landsleute genutzt wird.

Über holprige Straßen fahren wir zur Kylemore Abbey. Der Landsitz liegt ma-

passieren zu lassen. Es gibt nur wenige Ausweichstellen, und der Gegenverkehr kommt uns im flotten Trab und manchmal gar im Galopp entgegen.

Über moosbewachsene Brückchen, vorbei am quirlig fließenden Bach, schlängelt sich das Sträßchen zunächst aufwärts, bis es wieder durch das Black Valley hinab führt – wie im Märchen! Vorbei an Molls Gap geht es nach Tralle. Dort werden wir im altherwürdigen Meadowlands-Hotel erwartet.

Zunächst treffen wir uns in der Hotelbar für ein Guinness zur Erfrischung. Nach dem Essen macht uns das Personal durch geschäftiges Arbeiten mit einem Staubsauger schnell klar, dass wir nun das Lokal zu verlassen und in die Bar umzusiedeln haben.

Bei sonnigem Wetter fahren wir tags drauf zur Dingle-Halbinsel mit dem Clo-





lerisch unterhalb eines bewaldeten Berg-
hangs und ist in unzähligen Reisefüh-
rern beschrieben und abgebildet. Den
Landsitz, das schlossähnliche Herren-
haus und den mit viel Sorgfalt angeleg-
ten Garten errichtete 1866 der Kaufmann
und Politiker Mitchell Henry für sich
und seine Frau. Beide hatten sich wäh-
rend eines Aufenthalts in Connemara
im County Galway in diesen Landstrich
verliebt. Seit fast 100 Jahren beherbergt
Kylemore ein Benediktinerinnenkloster
mit einem Mädchenpensionat.

Etwas hektisch brechen wir nach
unserer Besichtigung auf, da die Wet-
ter-App ein herannahendes Tief mit
viel Regen ankündigt. Nass werden wir
trotzdem, erreichen aber wieder wohl-
behalten Galway. Etwas erschöpft durch
die Regenfahrt, entscheiden wir uns,
den Abend im Hotel zu verbringen, um
am kommenden Tag wieder ausgeruht
die nächste Etappe angehen zu können.

Abfahrt bei grauem Himmel, aber tro-
cken; es geht zügig aus Galway hinaus in
Richtung Osten. Nach rund 90 Kilome-
tern gelangen wir nach Clonmacnoise,
was „Wiese der Söhne des Nóise“ be-
deutet. Es wurde 548 von St. Ciarán ge-
gründet und thront über einem weitläu-
figen Moor am Fluss Shannon. Es ist ein
Zentrum für Religion, Bildung, Handel,
Handwerk und Politik. Als der Ort der
Grabstätte von St. Ciarán zieht es schon
seit fast 1500 Jahren Pilger an. Wir las-
sen uns von diesem Ort inspirieren, und,
von Nebenschwaden umwogen, spüren
manche von uns eine mystische Stim-
mung.

Hochprozentiges gibt's in Kilbeggan,
der ältesten Destilliererei in Irland. Zu-
nächst genießen wir ein mittägliches
Mahl im hauseigenen Restaurant „The
Pantry“, um dann, wir hatten die Be-
sichtigung schon vorreserviert, in die
wirklich alte und gut erhaltene Anla-
ge von Kilbeggan einzutauchen. Unsere

Betreuerin erklärt uns ausführlich
die Details der althergebrachten Art,
Whiskey zu brauen, und probieren
dürfen wir auch – allen voran die
Beifahrerinnen!

Durch die Wicklow Moun-
tains im Süden Dublins, die
uns mit ihrer Weite und
Schroffheit beeindruckten,
gelangen wir nach Ennis-
kerry zum Summer-
hillhouse, unserer
letzte Übernachtung auf der Insel.

Frisch ausge-
ruht und bei Son-
nenschein steigen wir
am nächsten Morgen auf die Gespanne.
Über die Old Military Road, deren Zu-
stand definitiv ‚old‘ ist, geht es wieder
auf wunderbar kurviger Strecke ins Tal
und dann zur Fähre in Rosslare. Alles
verläuft planmäßig, und wir können
entspannt die vorbereiteten Fährtaschen
herauskramen, um uns für die 18stün-
dige Fahrt einzurichten.

Fazit: Wir sind uns einig, dass diese
gemeinsamen Tage nicht mehr zu top-
pen sind. Bis auf einen halben Tag mit
richtigem Regen und darauf folgend ei-
nen Tag mit diesiger Wetterlage hatten
wir wunderbare Tage. Der Ablauf war
von Pro Side-Car perfekt geplant. Wir
waren eine tolle Truppe, und der Groß-



teil davon ist hochmotiviert, in zwei
Jahren die nächste Etappe des „Wild
Atlantic Way“ wieder mitzufahren. ■

Sonja Amann

